

Da wir ferner wissen, daß eine Menge von Mitteln durch Zersetzung der Eiweißverbindungen wirkt, so schließt der Verf., daß auch eine Selbstvergiftung des Gehirns durch mangelhafte Entfernung seiner Zersetzungsprodukte stattfinden könne.

Er baut auf dieser Hypothese eine besondere Therapie auf, die zu- meist in der Enthaltung von Fleischnahrung besteht, um der Natur Zeit zu geben, die stickstoffhaltigen Zersetzungsprodukte aus ihrem Haushalte zu entfernen und so normale Verhältnisse wiederherzustellen.

PELMAN (Bonn).

J. BOEDEKER. **Ein forensischer Fall von induciertem Irresein.** *Charité-Ann.*, XVI. (1891). S. 479–512.

Eingehender Bericht über einen relativ seltenen und interessanten Fall. Ein an chronischer Verrücktheit leidender junger Mensch überträgt durch unablässiges und eindringliches Zureden seine Wahnideen auf einen anderen jungen Menschen von geringer geistiger Selbständigkeit, mit dem er berufsmäßig mehrere Monate in täglichem Verkehr steht. Der letztere nimmt die falschen Vorstellungen und Deutungen der Wirklichkeit nicht bloß passiv von dem Kranken an, sondern er macht allmählich auch eigene bestätigende Wahrnehmungen und büßt daneben noch in anderer Beziehung, in seinen Handlungen nämlich, den geistigen Halt ein. Er acquirit also thatsächlich gleichsam durch Übertragung eine leichte Psychose und verliert diese erst allmählich im Verlauf einiger Wochen nach der Trennung der Beiden.

EBBINGHAUS.

G. MALLERY. **Salutations par gestes.** *Revue scientifique*, Bd. 47 (1891), No. 13, S. 387–394.

Wie die Zeichensprache der Lautsprache zeitlich vorangeht, so gehen nach dem Verf. die durch Gesten vermittelten Grußformen den mündlichen voraus, und ein Studium der heute gebräuchlichen Grußweisen setzt daher eine Erforschung der mimischen Sprache voraus, wie wir sie heute noch bei Taubstummen und vielen Völkerschaften finden. Die mimische Sprache setzt zum Zweck des Grußes insbesondere 3 Sinne in Thätigkeit: 1. den Tastsinn, 2. den Geruch- und 3. den Geschmacksinn.

Ad 1 behandelt Verf. alle leiblichen Berührungen (Streicheln, Reiben, Lecken, Beklopfen von Kopf, Brust und Bauch), alles sehr alte und weit verbreitete Grußformen, meist nur allgemeiner Ausdruck eines Wohlwollens, das sich durch die Absicht, eine angenehme Empfindung zu bereiten, kundgiebt.

Ad 2 bespricht Verfasser insbesondere den sehr alten und weit gebrauchten Nasengruß, dessen Wesen ihm ein gegenseitiges Beschnüffeln zu sein scheint.

Ad 3 wird der Gruß behandelt, der ihm als Handkufs und Kufs als einfacher Gruß ziemlich alt zu sein scheint. Wogegen der Lippenkufs unter Personen verschiedenen Geschlechts erst neueren Datums ist, als unverträglich mit der niederen Stellung der Frau bei primitiven Völkern. Überall stützt der Verf. seine Ausführungen durch Analogien aus dem